**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
**Herausgeber:** Verein Saiten
**Band:** 28 (2021)
**Heft:** 309

**Rubrik:** Abgesang

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

**Download PDF:** 04.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Oppikofer

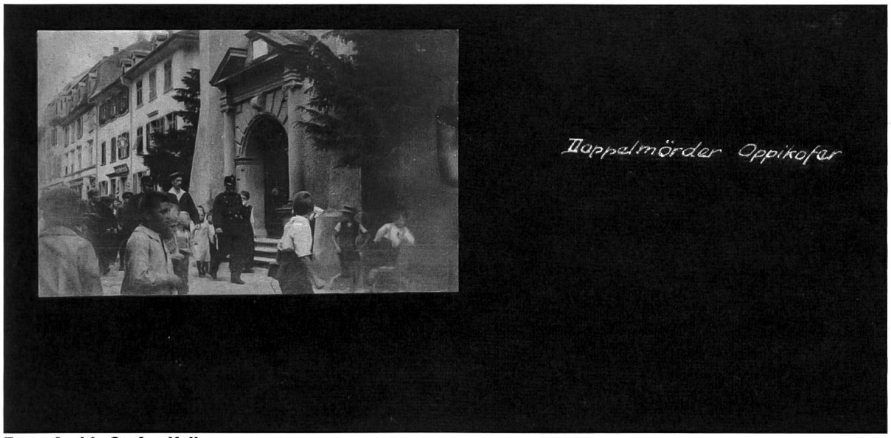



Foto: Archiv Stefan Keller

Das Dossier von Raubmörder Stamm liegt, soweit mir bekannt, noch unerlöst im Staatsarchiv St.Gallen. Stamm, Felix, geb. 1912, erschoss im April 1946 zwei Postbeamte in Wil, erbeutete 150'000 Franken und tötete sich selber 1953 im Gefängnis St.Jakob, wo er in Einzelhaft gehalten wurde. Irgendjemand erzählte vor Zeiten, es lohne sich unbedingt, diese Akten zu lesen. Stamm hat nie ein Geständnis abgelegt, die Beute soll bis heute vergraben im Thurgau liegen, aber die Geldscheine sind vielleicht nicht mehr gültig.

Auf der Suche nach dem Alltag vergangener Zeiten stösst man oft auf Figuren wie Felix Stamm und auf entsetzliche Bluttaten, die seiner gleichen. Anders als in Kriminalromanen bleiben die Motive der Täter fragmentarisch, Psychologie und Soziales kommen in den Zeitungsnotizen zu kurz. Fast immer werden die Mörder rasch erwischt und verschwinden lebenslänglich in einer Anstalt. Weil kaum Zeit bleibt, diese Fälle zu studieren, lege ich sie in einen Ordner und manchmal blättere ich darin.

Da ist Hans Vollenweider, der letzte Schweizer, der in einem zivilen Verfahren 1940 hingerichtet wurde, eine gut dokumentierte Geschichte. Wenige Jahre vor seinem Dreifachmord 1939 betrieb er ein Kino in Steckborn, leider ohne Erfolg. Da ist der Zürcher Hochstapler Theodor Meyer, der 1907 den Schlossherrn von Güttingen TG mit einem Ziegelstein erschlug, um ihn zu bestehlen. Das Opfer, Albert Räfzer, hatte den Bundesrat als Universalerben eingesetzt, nur deshalb überschattete sein Ruhm bald den des Mörders. Eine Bestimmung im komplizierten Testament lautete, dass nie jemand aus dem Thurgau vom Erbe profitieren dürfe. Der Bundesrat musste sogar ein Denkmal für Räfzer errichten; es steht in Thal SG direkt neben dem Campingplatz.

Im Ordner liegt auch der Mord von Mammern, bei welchem der Sohn eines Gärtners 1944 den Chef einer Klinik erschoss, ein Drama von Macht und Ohnmacht, das nach Friedrich Glauser riecht. Oder das Blutbad in Frauenfeld, von Max Oppikofer 1916 angerichtet. Eines nachts stieg er in das alkoholfreie Volkshaus in Frauenfeld ein und schnitt den schlafenden Wirtsfrauen die Kehlen durch. Die Opfer waren seine Grossmutter und seine Tante. Sie hatten ihm Geld geliehen, er brauchte mehr.

Das ist das ganze überlieferte Motiv. Oppikofer, 32, wurde sofort entlarvt. Auf dem Bild sieht man, wie ihn Polizisten ins Gericht begleiten.

Stefan Keller, 1958, Historiker aus dem Thurgau, lebt in Zürich.

sgsw
St.Galler Stadtwerke

Saiten produziert selbst
Solarstrom – ohne eigenes Dach
und ohne eigene Panels.

Werden auch Sie Teil der «St.Galler Solar Community»
und leisten Sie einen wichtigen Beitrag zur
Förderung von lokal produziertem Solarstrom.

sgsw.ch/solar

HEIMSPIEL
2021
HEIMSPIEL.TV
JETZT
BEWERBEN
KUNSTSCHAFFEN AI AR GL SG TG FL V

Typograf*in
mit eidg. Fachausweis (EFA)

**Infoanlass**
31. März 2021

**Lehrgangsstart**
August 2021

gbs
sg.ch

Jetzt
anmelden

**Kanton St.Gallen**
**Schule für Gestaltung**
Gewerbliches Berufs- und
Weiterbildungszentrum St.Gallen

tipiti
wo Kinder und Jugendliche
leben und lernen

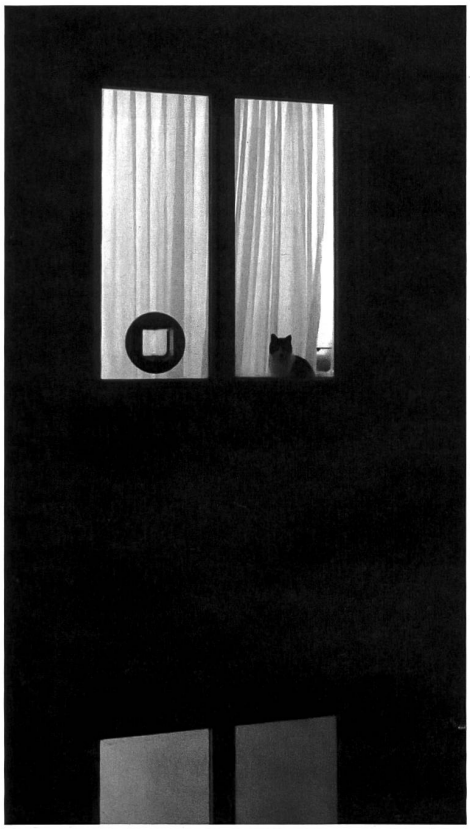
## ANKUNFTSORT FÜR NEU ANKOMMENDE FLÜCHTLINGE

Der Verein tipiti baut im kommenden Sommer einen neuen Ankunftsort für junge Flüchtlinge auf, welche ohne ihre Eltern aus Afghanistan, Eritrea oder einem anderen Land in die Schweiz geflohen sind. Diesen Menschen wollen wir den Einstieg in ihren neuen Alltag erleichtern. Zu diesem Zweck suchen wir eine Familie, ein Paar oder andere engagierte Menschen mit Erfahrung im pädagogischen Bereich. Es besteht die Möglichkeit, den Wohnort und die Begleitungsform gemeinsam zu entwickeln.

Einerseits weisen diese jungen Menschen durch ihre Fluchtgeschichte eine enorme Selbständigkeit auf. Anderseits ist vieles fremd, die deutsche Sprache, unsere Kultur und Sitten, das Essen u.v.m. Der Alltag in einer geschützten Atmosphäre fördert ihre Integration.

Haben Sie Freude an anderen Kulturen und Lust auf eine Aufgabe mit jungen Menschen, die ihre neue Lebenssituation finden müssen? Dann melden Sie sich bitte bei
donat.rade@tipiti.ch 079 315 06 66
www.tipiti.ch

# Impferhelltes Gemüt, rasch verdunkelt.



Unsereiner kann sie nur empfehlen. Nicht dass man wahnsinnig viel spüren würde, so auf die Dauer, also eher nichts, ich komm noch darauf. Aber so eine Impfung, ich muss darüber berichten, nach all den Reaktionen, die ich auf meine euphorische Ankündigung bekam, so eine Impfung tut einfach unglaublich gut. Es beginnt beim Aufgebot: Wann ruft einen der Arzt einmal von sich aus an? Und wann geht man denn einmal rundum gesund zum Arzt? Klar, die sogenannte bronchiale Vorerkrankung beiseite gelassen, sonst wäre man ja kein Risikopfahlpatient.

Und dann in der Praxis: keine Kranken, kein Gesieche, kein Gejammer, nicht mal Geschnupfe. Sondern: ein Käferfest! Nur Leute im Piksfieber, im Wartezimmer nicht das gewohnte grimmige Schweigen, sondern munterer Austausch in freudiger Erwartung. Als Erster sei am Morgen ein 103-Jähriger dran gewesen, der «sich wieder normal bewegen will», geht das Gerücht. Ist da ein Flirt im Gange, zwischen der adretten Architektin neben mir und dem Halbglatzcharmeur gegenüber, der mit veganen Kochkünsten prahlt? Aber okay, auch unter Pfahlgenossen gilt das Arztgeheimnis. Mein Doktor ist zu Spässen aufgelegt, auch die Assistentin lacht herzhaft, Herr Pfahlbauer, jetzt sind Sie für einmal bös im Vorteil, und dann geht's rasch: Ärmel hoch, Oberarm frei, Spritze drin, Impfstoff rein, der Stoff, der im Wallis gebraut, in Spanien abgefüllt, in Brüssel umgelagert, in der Innerschweizer Armeeapotheke verteilt und schliesslich in meiner Gallenstadtpraxis gespritzt wird.

Eine Viertelstunde soll ich warten, bisher sei noch niemand kollabiert, mir geht's nach zehn Minuten so prächtig, dass ich schon mal meine Jacke hole. Sieben Minuten später treffe ich, juhui, das Gemüt merklich aufgehellt, vor der Kathedrale eine alte Bekannte, die mir von ihrem unverhofften Liebesglück erzählt. Im modernisierten Mühleggbähnli mein früherer Geschichtslehrer, er erklärt mir inbrünstig, dass die Chinesen im Fall nur halb so schlimm seien wie immer dargestellt. Wir teilen einen Fasnachtsschenkel vom Weihercafé, dann tanze ich mit den Enten um die Wette und hüpfe so fröhlich nach Hause wie seit dem Aufstieg von Lausanne-Sports nicht mehr. Dass der Riesenpilz an der Quartiertreppe den ganzen Schneemassenflockdown überlebt hat, erstaunt mich auch nicht mehr.

Nebenwirkungen? Nichts da, einzig ein leichter Lähmer, wie nach einem Box in den Oberarm, damals auf dem Pausenplatz war das ja sehr populär und hiess bei uns Bill Haley; keine Ahnung, was die Drohung «Willst du einen Bill Haley» mit dem amerikanischen Rockandroller zu tun hatte. Also nix Nebenwirkungen, nur das aufsteigende Hochgefühl, ein Prickeln wie vor dem Abflug. Drei, vier Tage sollte es anhalten. Dann gings flugs auf den Boden der Realität zurück: Braunauge war eingeflogen, meine persönliche Corona Task Force, sie korrigierte die 80 Prozent Erstimpfungswirkung, die ich israelischen Studien entnommen haben wollte, auf höchstens 50 Prozent nach 14 Tagen zurück und nahm mir auch sonst alle Hoffnungen: Maske auf, hopp, nein, Bier trinken in der Minibügeleisenkneipe liegt noch lange nicht drin, nein, Fussball bleibt verboten, den FC Raucher gibt's sowieso nicht mehr, und nein, die Gitarre brauchst du nicht auszupacken. Das impferhellte Gemüt verdunkelte sich rasch, offenbar wirkte die Impfung gegen die anderen Virusse rein gar nichts. Dabei hatte ich mich gleich auch gegen Pneumokokken und erstmals gegen die gemeine Grippe impfen lassen, wenn schon denn schon. Doch gab es wohl noch immer keinen Impfstoff gegen SRF-Sportmoderatoren-Schwiegersöhnchen, helvetische Staatsradiomusikprogrammatoren aller Kanäle, die Schweizer Musikerfamilie Pollina, Woke-Puritaner, sozialdemokratische Partizipationsgefässe, freisinnige Liberalfrivolitäten, Wischiwaschi-Cevaupeeler, SUV-Appenzeller, HSG-deutsche Joggerinnen, überhaupt alle Jogger und Leute, die einem betriebswirtschaftlich mit Wörtern wie Learning kommen. Und gegen Tuja, aber genug. Um ein paar moderne Ärgernisse zu nennen, die Moderna ins Impfstoffauge fassen sollte.

Am fünften Tag biss ich mir mit einem Stück Weichkäse einen Backenzahn ab – definitiv Ende der Hochstimmung. So stand ich wieder dumpf in der Heimisolation, am Fenster wie unsere Hauskatze, draussen die dritte Kältewelle und Schneeniesel, und die Gedanken so dunkel wie die Nacht, die längst hereingebrochen war. Vier Wochen rum und nichts gehört vom zweiten Impftermin, es wird stimmen, was alle sagen, es hat einfach nicht genügend Stoff, nirgends. Mach dir keine Illusionen, Charlie, du kommst da nicht schneller raus, hatte Sumpfbiber gesagt. Ich dachte an die Nachbarsfamilie in ihrer dritten Quarantäne und an meinen früheren Segelkumpan Lukas, der sich auf seine künftige Einsiedelei vorbereitete. Er hatte sich zum Training für das Projekt «Eingeschlossene» zu Ehren der vergessenen Gallenstadtheiligen Wiborada beworben: Nun ist Lukas einer von zwölf Frauen und Männern, die sich im Frühsommer während einer Woche in der nachgebauten Zelle von Wiborada einschliessen lassen. Ich werde da nach der Zweit- oder Drittimpfung sicher mal anklopfen. Nachgebaute Klause! Der ist gut, nach diesem Jahr. Das wird wohl ein Volksfest.

Charles Pfahlbauer jr.

Universität St.Gallen

# Öffentliche Vorlesungen im Frühjahrssemester 2021

Wir freuen uns über Ihre Teilnahme an unseren öffentlichen Vorlesungen.

## Anmeldung erforderlich

Sämtliche Vorlesungen im Frühjahrssemester 2021 finden aufgrund der momentanen Situation **ausschliesslich online** statt.

***Um an den Vorlesungen teilzunehmen, registrieren Sie sich bitte auf unserer Plattform:***

**hsg.events/oeffentlichevorlesungen**

Sollten Sie hierzu Unterstützung brauchen, können Sie uns gerne Montag bis Freitag, von 9 bis 11 Uhr, unter **071 224 23 34** kontaktieren.

Auf der Plattform des Öffentlichen Programms finden Sie eine komplette Übersicht aller stattfindenden Vorlesungen. Sie können sich für beliebig viele Vorlesungen anmelden. Nach der Registration erhalten Sie automatisch Zugang zu den Teilnahmelinks. Alle Vorlesungen finden via Zoom statt.

## 31 Vorlesungen

Im Frühjahrsemester 2021 finden 31 Vorlesungen statt. Die Vorlesungen sind entweder als Vorlesungsreihe mit unterschiedlichen Referentinnen und Referenten konzipiert oder aufgeteilt auf mehrere Abende.

## 20 Franken pro Semester

Der Semesterpass kostet zwanzig Franken und berechtigt zur Teilnahme an allen Vorlesungen. Das Programmheft sowie den Semesterpass bestellen Sie per Telefon 071 224 22 25 oder per Mail an kommunikation@unisg.ch

## Themenvielfalt

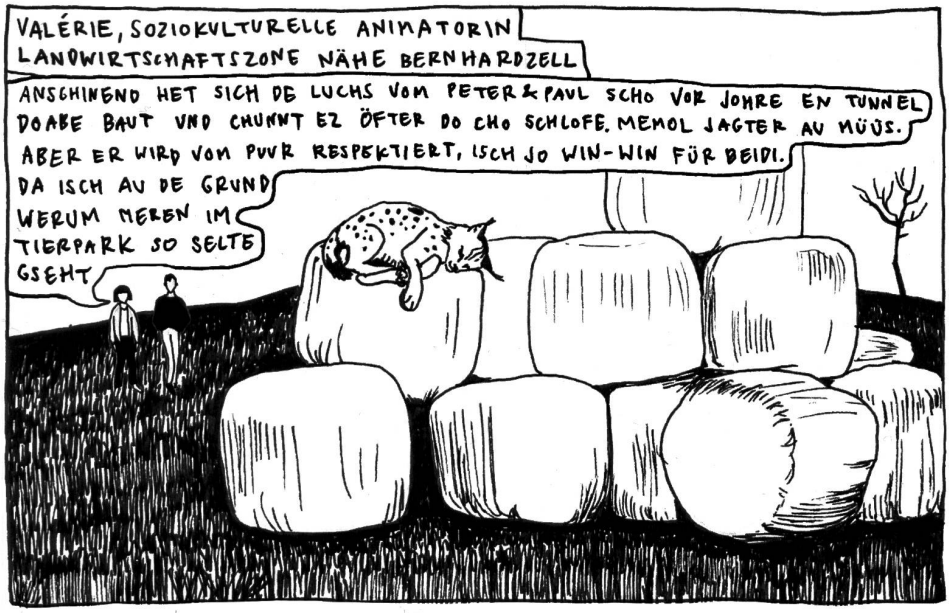
Unsere Professorinnen und Professoren sowie externe Dozierende bieten Vorlesungen zu folgenden Themen an:

- *Stadt und Region St.Gallen*
- *HSG Kernfächer*
- *Sprache und Literatur*
- *Kultur, Kunst und Musik*
- *Gesellschaft*
- *Psychologie | Psychotherapie*
- *Theologie*

***«Wissen schafft Wirkung»***

# NEUE GUIDES

WER KENNT ES NICHT:
MAN BEFINDET SICH IN IRGENDEINER VERMEINDLICH UNSPEKTAKULÄREN ALLTAGSSITUATION UND DENKT: ACH WIE SCHÖN WÄRE ES JETZT, HÄTTE ICH EINE KOMPETENTE GEISTESWISSENSCHAFTSPERSON NEBEN MIR, DIE MIR HIER NEUE PERSPEKTIVEN ERÖFFNET. UND ZEITGLEICH WÜNSCHT SICH EINE SCHAR ARBEITSLOSER GEISTESWISSENSCHAFTLER*INNEN, ES GÄBE MEHR GUTE JOBS FÜR SIE. DESHALB GIBT ES DEMNÄCHST EIN BREITES ANGEBOT AN FÜHRUNGEN UND TOUREN BIS AN DIE GEISTIGEN UND LANDSCHAFTLICHEN RÄNDER HINAUS.



**NEU**
ab August 2021
**berufs-begleitend**

**BZGS** St.Gallen
Berufs- und Weiterbildungszentrum
für Gesundheits- und Sozialberufe

# FREUDE UND WUNSCH AN EINEM NEUEINSTIEG IN DIE PFLEGE?

Ziel: **Dipl. Pflegefachfrau / Pflegefachmann HF!**

**Jetzt anmelden, Anmeldeschluss März 2021**

www.bzgs.ch